

Michael Wegler

Musik, Welt und Selbst

Zur existenziellen ästhetischen
Erfahrung von Musik

Musikphilosophie

Herausgegeben von

Lydia Goehr (Columbia, New York)

Frank Hentschel (Köln)

Matthias Vogel (Gießen)

Wissenschaftlicher Beirat

Andreas Dorschel (Graz)

Bärbel Frischmann (Erfurt)

Georg Mohr (Bremen)

Albrecht Riethmüller (Berlin)

Günter Zöllner (München)

Band 9

Michael Wegler

Musik, Welt und Selbst

Zur existenziellen ästhetischen
Erfahrung von Musik

VERLAG KARL ALBER



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Diss., Karlsruhe, Hochschule für Musik, 2023

ISBN 978-3-495-99310-1 (Print)

ISBN 978-3-495-99311-8 (ePDF)

Erstgutachter: Prof. Dr. Thomas Seedorf

Zweitgutachter: Prof. Dr. Matthias Wiegandt

Externer Gutachter und Zweitbetreuer: Prof. Dr. David Espine



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2024

© Verlag Karl Alber – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2024. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei). Printed on acid-free paper.

Besuchen Sie uns im Internet
verlag-alber.de

Ich widme diese Arbeit in tief empfundener Achtung und Verbundenheit all denjenigen, die ihr Leben der Kunst und Philosophie widmen, trotz wirtschaftlicher Ungewissheit, für eine wesentliche Sache einstehend.

Danksagung

Ich danke den Lehrenden der Hochschule für Musik Karlsruhe, die mein Leben durch ihre Musik, Intelligenz, Menschlichkeit und Unterstützung auf das wunderbarste bereichert haben und mitverantwortlich für einige meiner intensivsten Erfahrungen von Musik sind. Insbesondere gilt mein großer Dank Herrn Prof. Dr. Thomas Seedorf, der mich seit meinem ersten Semester an der Hochschule für Musik begleitete und mich während der Anfertigung meiner Dissertation hervorragend betreute und unterstützte. Ebenfalls danke ich Herrn Prof. Dr. David Espinet, der mir mit seinem philosophischen Fachwissen betreuend und beratend zur Seite stand. Bei der anfänglichen Konzeption der Arbeit waren zudem ausführliche Gespräche mit Herrn Prof. Dr. Matthias Wiegandt, Herrn Prof. Dr. Christoph Seibert, Herrn Prof. Dr. Marc Bangert und Herrn Dr. Niels Weidtmann entscheidende Hilfen.

Sehr dankbar bin ich ebenfalls für das Promotionsstipendium nach dem Landesgraduiertenförderungsgesetz, das mir die Arbeit an der Dissertation enorm erleichterte. Nicht zuletzt möchte ich meinen Eltern danken, die meinen persönlichen und musikalischen Werdegang stets unterstützten und in allen Lebenslagen für mich da sind. Spezieller Dank gilt meiner Freundin Helen Weiß, die mir beim Gegenlesen eine unschätzbare Hilfe war.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	13
Einleitung	15
Fragestellung	15
Methodik und Vorgehen	16
Empirische Studien zu starken und existenziellen Erfahrungen von Musik	19
Begriffserklärung	26
Existenzielle ästhetische Erfahrung	26
Welt und Selbst	27
Absolute Musik und ihre Abstraktheit	29
Affekt, Gefühl, Emotion und Stimmung	32
Affektive Erklärungsmodelle	35
Philosophische Gründe für den Zusammenhang zwischen Musik und Emotionen	35
Evokationstheorie	39
Konturtheorie	41
Personatheorie	43
Repräsentationstheorie	46
Symboltheorie	47
Stefan Zwinggi: Durch Affektivität vermittelte Selbsterschließung und -transformation	52
Quartäreigenschaften	53
Schärferes Bild der eigenen Affektivität durch Musik	56
Von Affektsuspension zu Willensfreiheit	59
Affektivität – Welt – Selbst	61

Georg W. Bertram: Einfluss der Kunst auf menschliche Realität via alltäglicher Lebenspraxis	64
»Selbst« nach Bertram	64
Ästhetische Erfahrung ist Unselbständigkeit in der Selbständigkeit	70
Interpretative Tätigkeiten in Unbestimmtheit	71
Unabgesichertheit führt zu Freiheit	76
Verbindung: Aktivitäten in Bezug auf Kunst ähneln Alltagsaktivitäten	77
Kunst fordert heraus und führt zu mehr Freiheit	80
Bertrams Theorie auf Musik angewandt	82
Simone Mahrenholz: Welt- und Selbstveränderung durch Exemplifikation	85
Exemplifikation	86
Musikalische Exemplifikation	88
Musik und Weltveränderung	90
Jenseits von Affektivität	97
Musik und Meditation	97
Passive Formen der Meditation:	
Achtsamkeitsmeditation	98
Achtsamkeitsmeditation und das Gehirn	100
Abgrenzung und Nuancen der Achtsamkeitsmeditation	102
Ablauf einer Achtsamkeitsmeditation	104
Achtsamkeitsmeditation und Musikhören	106
Effekte der Achtsamkeit auf Welt und Selbst	108
Konzentrationsmeditation	111
Ergebnisse auf Musik übertragen	113
Selbst- und Weltveränderung	116
Platon:	
Durch Kunst vermittelter Zugang zur Welt der Ideen	118
Musik als Erziehungswerkzeug im Staat	118
Diotimas Liebesleiter	122
Platons Ideenlehre	124
Plötzliche »Schau« der Idee	127
Musik zeigt begrifflich nicht Ausdrückbares aus der Welt der Ideen	129

Arthur Schopenhauer:	
Direkter Kontakt zum Willen durch Musik	131
Die Welt als Wille und Vorstellung	132
Musik als Ausdruck begriffsloser Transzendenz	134
Friedrich Nietzsche: Kontakt zum Inneren der Welt	
durch Sinnlichkeit der Musik	139
Einordnung	140
Apollinisch – Dionysisch	141
Musik als Gegenpol zur abstrakten, theoretischen	
Weltanschauung	146
Musik über Begriff	151
Intuitive Erkenntnis durch Musik	154
Zwischenfazit: Platon, Schopenhauer und Nietzsche	158
Martin Heidegger: Vom Werk zur Welt	159
Voraussetzung	160
Verortung des Sinnraumes	162
Korrelationsgeschehen	163
Gewohnte Sinnzuschreibung scheitert	165
Ein Werk bietet seinen Sinnraum an	166
Sinnraum und Emotionen	168
Fazit und Ausblick	171
Literaturverzeichnis	177

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: <i>Bedürfnispyramide nach Maslow</i> . Vgl. Wikimedia commons: <i>Bedürfnispyramide nach Maslow</i> , https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Maslow_Bedürfnispyramide.svg , aufgerufen am 22.08.2022.	20
Abbildung 2: <i>Starke und existenzielle Erfahrungen von Musik</i> . Eigene Darstellung.	27
Abbildung 3: <i>Durch Musik Kontakt zu einer wesentlichen, aber begrifflich nicht kommunizierbaren Schicht der menschlichen Realität</i> . Eigene Darstellung.	130
Abbildung 4: <i>Verhältnis von Musik, platonischen Ideen und anderen Kunstformen zum Willen bei Schopenhauer</i> . Eigene Darstellung.	135
Abbildung 5: <i>Dionysos als ontologischer Primat</i> . Eigene Darstellung.	143

Einleitung

Fragestellung

Musik macht etwas mit uns. Es kann zu tiefgreifenden Erfahrungen mit ihr kommen, die eine veränderte Wahrnehmung von uns selbst, unserem Leben und allem um uns herum beinhalten oder zur Folge haben. Auch ich selbst durfte Erfahrungen dieser Art machen. Was Menschen dabei auf unterschiedlichen Ebenen empfinden sowie die Häufigkeit derartiger Erlebnisse wurde in mehreren empirischen Studien untersucht.¹ Aber wie kann es sein, dass etwa eine Sonate von Ludwig van Beethoven Menschen das Gefühl geben kann, dass sie selbst und die Welt um sie herum nach dem Hören verändert sind? Nüchtern betrachtet besteht das Musikstück doch lediglich aus Tönen bzw. Schwingungen in verschiedenen Kombinationen und Abfolgen, die scheinbar keine wirklichkeitsabbildende Funktion oder sonstige Referenz auf die Welt und ihr persönliches Leben aufweisen.

Ich möchte der Frage nachgehen, wie genau sich diese als existenziell zu bezeichnende Erfahrung von Musik auf die Wahrnehmung unserer Selbst und der Welt auswirkt und wie diese Wirkung erklärt werden kann. Worin genau besteht die Verbindung der Musik mit der Wahrnehmung unserer selbst bzw. der Welt und wie ist diese konturiert? Besteht sie trotz oder möglicherweise gerade aufgrund der scheinbaren Abstraktheit von Musik? Etwa bei einer Sonate scheint der Bezug zur Selbst- und Weltwahrnehmung unklar zu sein: Anders als Sprache, die etwas über Gegenstände in der Welt aussagen kann bzw. sich auf diese mittels Eigennamen oder definierten Kennzeichnungen beziehen kann, weist Musik diese Funktion

1 Vgl. u. a. Alf Gabrielsson: *Strong experiences with music*, in: Patrik N. Juslin (Hg.): *Handbook of music and emotion. Theory, research, applications*, Oxford 2010; Abraham H. Maslow: *Religions, values, and peak-experiences*, New York 1976.

nicht auf.² Dennoch sind Auswirkungen auf die Wahrnehmung von uns selbst und von allem um uns herum möglich. Welche Mechanismen verursachen diese Veränderungen? Ist es eine über die Musik hinausgehende Erkenntnis, die wir bei einer derartigen Erfahrung erlangen, die dann zu den angesprochenen Auswirkungen führt? Gibt es Theorien, die diese Erfahrung von Musik erklären können?

In dieser Dissertation möchte ich untersuchen, ob, und wenn ja, wie ausgewählte philosophische Positionen von der Antike bis zur Gegenwart die angesprochenen Fragestellungen beantworten oder etwas zur Beantwortung beitragen können. Manche dieser Positionen dienen dabei als gedanklicher Ausgangspunkt, um anschließend über sie hinaus eigene Ansätze zu entwickeln. Zum einen werde ich philosophische Theorien untersuchen, die mögliche Antworten auf die aufgeworfenen Fragen bieten, indem sie Affektivität als Vehikel zwischen Musik und der Selbst- bzw. Weltwahrnehmung nutzen. Zum anderen werde ich ein besonderes Augenmerk auf Theorien legen, die Affektivität nicht zur Erklärung benötigen oder über diese hinausgehen.

Methodik und Vorgehen

Um den theoretischen Überlegungen, die den Fokus dieser Arbeit darstellen, eine fundierte Basis zu geben, ziehe ich zunächst empirische Untersuchungen zu starken und existenziellen Erfahrungen von Musik heran. Dabei werden verschiedene Aspekte dieser Erlebnisse differenziert und mit Erfahrungsberichten beschrieben, um ein möglichst scharfes Bild von ihnen zu zeichnen.

Nachdem ich die für diese Arbeit zentralen Begriffe der starken und existenziellen Erfahrung von Musik verdeutlicht habe, definiere ich auch die Begriffe »Selbst« und »Welt« und gehe auf den hier verwendeten Musikbegriff und die Abstraktheit absoluter Musik ein. Ebenso wird die Verwendung der Begriffe »Affekt«, »Gefühl«, »Emotion« und »Stimmung« dargelegt.

Anschließend folgt der Hauptteil dieser Arbeit. In dessen ersten Block stelle ich Theorien vor, die affektive Erklärungsmodelle nahe-

2 Vgl. Georg W. Bertram: *Was heißt es, Musik als eigenständige Artikulationsform des Denkens zu begreifen? Ein musikphilosophischer Versuch im Anschluss an Heidegger*, in: *Allgemeine Zeitschrift für Philosophie* 40, 2–3/2015, S. 243.

legen. Hierunter fallen sowohl philosophische Theorien, speziell der analytischen Philosophie, die den Zusammenhang von Musik und Affektivität in den Blick nehmen, als auch die Theorien von Stefan Zwinggi, Georg W. Bertram und Simone Mahrenholz, mit deren Hilfe ich mögliche Erklärungen der existenziellen Erfahrungen suche.

Mahrenholz' Ansatz weist zwar noch einen Bezug zur Affektivität auf, geht jedoch bereits darüber hinaus und bildet damit den Übergang zum zweiten Block. Darin lege ich den Fokus verstärkt auf Theorien, die über rein affektive Erklärungsmodelle hinausweisen, um auch solchen existenziellen Erfahrungen von Musik gerecht zu werden, bei denen die emotionale Reaktion nicht im Zentrum steht. Einige der bis dahin gewonnenen Erkenntnisse deuten auf Ähnlichkeiten mit den Effekten von Meditation hin. Daher widme ich mich einer vergleichenden Strukturanalyse von Musikhören und verschiedenen Arten der Meditation, um zu eruieren, ob über strukturelle Ähnlichkeiten Erkenntnisse zu existenziellen Erfahrungen von Musik erlangt werden können.

Im Anschluss untersuche ich die Rolle der Musik in Platons Philosophie. Seine Ideenlehre stellt den Ausgangspunkt für eine Theorie dar, in der ich argumentiere, dass wir in der existenziellen Erfahrung von Musik mit einer besonderen Schicht der Realität in Kontakt kommen. Dies bildet sodann den roten Faden der anschließenden Kapitel. In derselben Weise verstehe ich Arthur Schopenhauers Willensmetaphysik, in der Musik eine wesentliche Rolle spielt. Mittels Friedrich Nietzsches Musikphilosophie bekommt diese Schicht, mit der wir durch die Musikerfahrung in Kontakt kommen, eine neue, weniger metaphysische Färbung. So nähere ich mich dieser Schicht von verschiedenen Seiten an. Die korrekte Darstellung der jeweiligen Theorien muss dabei die Basis sein. Das Ziel ist jedoch, zu untersuchen, ob sie Erklärungen für existenzielle Erfahrungen von Musik liefern können. Dazu dienen die philosophischen Ansätze auch als gedanklicher Hintergrund und theoretischer Ausgangspunkt, von denen aus weitergedacht wird. Darauf aufbauend und den roten Faden dieses Teils fortführend, formuliere ich mithilfe von Martin Heidegger die These, dass in der existenziellen Erfahrung von Musik der Sinnraum aufleuchtet, der die persönliche Realität von Grund auf mitkonstituiert. Abschließend lege ich dar, wie auf